

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2,50 bei der Post Mk. 2,25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Anzerate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:

Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Im Westen.

Die Beschießung von Reims.

Paris, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Das Bombardement von Reims wird mit aller Kraft fortgesetzt. Gestern sind 108 Granaten auf die Stadt gefallen und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

Wichtige Fortschritte der Deutschen.

Berlin, 14. Jan. Im „Berl. Lokalan.“ ist es in einer Meldung aus dem Haag: Der neue Rotterdamse Courant führt in einer Bericht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie in den Argonnen die Innerschleife erreicht haben, neben den Erfolgen von Soissons einen wichtigen Fortschritt verzeichnen haben. Die Zeitung kommt nach der militärischen Erörterung zu dem Schlusse, daß die Deutschen zwischen Aisne und Aire den Keil von ca 10 Kilometern in die französische Front getrieben haben und der Kreis um Verdun damit bis zur Hälfte geschlossen, während südlich von St. Mihiel die abliche Krümmung in der französischen Front von den Deutschen abgelenkt worden sei.

In Flandern.

Kopenhagen, 13. Jan. (B. 3.) Nationalen meldet: Nach den letzten Nachrichten schafften die Deutschen in Flandern eine lebhafte Tätigkeit. Alles deutet daraufhin, daß einen günstigen Augenblick abwarten, um einen gewaltigen Vorstoß zwischen Dixmuiden und dem Meere zu unternehmen.

Berlin, 14. Jan. Die „Tiz“ meldet aus Paris, daß in den letzten Wochen in aller Teile größere englische Truppenmassen an den französischen Küstenhäften gelandet und nach der Küste transportiert wurden. — In London wird ein Spezialkorps zur Abwehr von Luftangriffen organisiert. Bis jetzt sollen diesem Korps 800 Offiziere und Mannschaften zugeteilt worden sein.

Französische Berichte.

Paris, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amtlich. 3 Uhr nachmittags: Zwischen dem Meer und der Dife war zeitweilig ausgehende, an einigen Stellen ziemlich heftige Kanonade. Nördlich Soissons wurden sehr bewegte Kämpfe um die Schützengräben geliefert, die wir am 8. und 10. Januar erobert hatten. Der Feind unternahm am gestrigen Tage mehrere Offensivstöße, die wir zurückschlugen; wir gewannen neue Schützengrabenstücke. Zwischen Soissons und Reims waren Artilleriekämpfe. Unsere schweren Geschütze beschossen wirksam die deutschen Batterien und Minenwerfer. In der Champagne und im Gebiet Souain richtete unsere Artillerie ein sehr genaues Feuer auf die gegnerischen Stellungen. Nahe Pertes war eine Feldbefestigung nördlich der Ferme Beaufeujeur der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Der Feind konnte einen Schützengraben im Inneren der Befestigung errichten, deren vorspringenden Winkel wir besetzt halten; der Kampf dauert fort. Aus den Argonnen bis zur Raas ist nichts zu melden. Auf den Maasböden wurden zwei deutsche Angriffe, einer im Walde von Consenvoye, der andere im Walde von Bouhot, abgewiesen. Südöstlich Etreux-Bezouze übertrug eine unserer Abteilungen eine deutsche Kompanie, die das Dorf Saint-Sauveur plünderte (?) und schlug sie in die Flucht. In den Vogesen und im Elsaß war der Tag ruhig. Das schlechte Wetter und der Schneesturm dauern an.

11 Uhr abends: Nördöstlich Soissons beschloß der Feind während der ganzen Nacht heftig unsere Stellungen auf dem Perrières-Plateau und den Vorsprung 132. Er nahm heute, um die letztgenannte Stelle wieder einzunehmen, einen bedeutenden Angriff, dessen Ergebnis noch nicht bekannt ist. Kein anderes beachtenswertes Ereignis ist zu melden.

Französische Kammer Sitzung.

Paris, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Zu der gestrigen Eröffnung der Kammer waren die Kammerdeputierten in großer Zahl an-

wesend. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit eröffnete der Alterspräsident Madau, die Session mit einer Ansprache, in der er sagte, der einzige Gedanke und der Wunsch Frankreichs sei, einen lang vorbereiteten Angriff zurückzuschlagen und den Feind niederzuwerfen. Er forderte die Kammer auf, auch weiterhin der Armee ein ermutigendes Schauspiel von Einigkeit zu bieten. (Lebhafter Beifall.) Wir nehmen — erklärte der Redner — entschlossen alle Opfer auf uns, welches auch die Dauer der Prüfung sei. Wir halten durch, ohne schwach zu werden, bis zum endgültigen Siege, der uns Ehre, Freiheit und einen dauerhaften Frieden sichert! (Einmütiger Beifall.)

Die Kammer wählte mit 474 Stimmen Deschanel und alle Mitglieder des Bureaus wieder. Das Haus vertagte sich sodann auf Donnerstag.

Die verschiedenen Kammergruppen der Linksparteien wählten ihre Delegierten, die gemeinsam mit der Regierung das Arbeitsprogramm für die ganze Session ausarbeiten sollen. Schon jetzt scheint es festzustehen, daß die Beschlüsse erneut die Einigkeit aller Parteien bekräftigen werden. Kein Interpellationsgesuch wird eingebracht, keine rein politische Debatte geführt werden.

Im Osten.

An den masurenischen Seen.

Berlin, 14. Jan. Daß die Deutschen auf den masurenischen Seen des nachts zahlreiche gepanzerte Motorboote als Eisbrecher benutzten, wird im Pariser „Journal“ mit dem Zusatz besprochen, die Deutschen hätten ein großes Interesse daran, die masurenischen Seen unpassierbar zu machen. Die engen Stellen zwischen dem Seegebiet zusammen mit den Seeflächen selbst, seien für eine Front von 80 Werst eine fast uneinnehmbare Schranke.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 13. Januar 1915. Die Vorstöße, die der Gegner an der unteren Rida

immer wieder versucht, richten sich besonders gegen eine in unserer Widerstandslinie liegende Ortschaft. Durch heftiges Artilleriefeuer das an der ganzen Front anhält, unterstützt, versucht feindliche Infanterie nach vorne Raum zu gewinnen und in die Ortschaft einzudringen, was stets unter schweren Verlusten mißlingt.

Vor den eigenen Stellungen in Galizien und in den Karpathen herrscht größtenteils Ruhe. Nebel und Schneetreiben begünstigen kleinere Unternehmungen unserer Truppen, die verschiedenorts zu gelungenen Ueberrassungen und sonstigen Manövern führen.

Auch auf dem südlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen Ruhe; nur unbedeutende, Aufklärungszwecken dienenden Grenzrencontres.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Alles wird ausgebaut.

Kopenhagen, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der Chef des russischen Sanitätswesens hat angeordnet, daß folgende körperliche Gebrechen nicht mehr die Befreiung vom Militärdienst nach sich ziehen: Das Fehlen von über zehn Zähnen in einem, von über vierzehn Zähnen in beiden Kiefern, das Fehlen eines Daumens, des Zeigefingers, das Fehlen von über zwei Fingern, die Steifheit der Finger und der Zusammenwuchs des Daumens und des Zeigefingers.

In Russisch-Polen.

London, 13. Jan. (T. U.) Der Korrespondent der Times in Warschau gibt eine lebhaft Beschreibung der Zustände in Russisch-Polen. Am russischen Christabend kam es zu einem heftigen Kampf zwischen Russen und Deutschen. Es schneite sehr stark. Die Nacht war absolut still und die Stille wurde nur durch das Knirschen des Schnees unter den Hufen der Pferde unterbrochen. Die Dunkelheit der Nacht und das Schneetreiben machten es schwer

Härmlein von Reisenberg.

Ein Taunus-Roman.

Von Robert Fuhs-Viska.

„Herr, haltet mir zu gute, daß ich ungern mit solcher Kunde kam. Ich dachte aber, eine Pflicht und die Sorge...“ und der Isgrim machte ein betrübtes Gesicht.

„Es ist gut, Alter! Ich kenne deine Treue meinem Geschlecht“, tröstete ihn der Ritter. „Er ging zu dem Greis, um ihm die Hand auf die Schulter zu legen. Das fiel ihm leicht als vor Jahren. Die langen, langen Monde hatten den Reifen gebeugt. Das fiel heute dem Reisenberger auf. „Siehe da, Isgrim! Bin gewachsen? Ich meine, daß ich dir früher als Hiesel nur schwer erreichen konnte. So war ich immer in der Sorg gewesen, daß du mir über den Kopf wachsen könntest!“ Und ein guttütiges Lachen folgte dem Scherz. „So lange so warst du nicht mehr bei mir hier oben!“

„Ich bin alt geworden, Herr Ritter. Und ich, und in euerm Dienst nur noch ein lahmes Pferd. Deß mag sich leicht schämen, wer nicht wader für Sold und Brot rege sein dürfte.“

„Unfinnige Rede!“ zürnte der Reisenberger. „Ich nie vergaß ich des Dankes, wo ich ihn huldig war. Und ich stehe mehr in deiner Schuld wie du in der meinen. So muß ich dich so schelten, daß du mich miedest. Dein Platz war bei mir — ob du die Waffen trägtst oder nicht!“

„Waffen?“ Behütig sprach der alte Mann das Wort aus. „Müht ihr euch da nicht sein, als ein alter Hund mit stumpfen Zähnen. Ich sage sie schon längst nicht mehr. Was soll ich wohl damit? Und Zierrat sind sie mir nie gewesen.“

Da trat Herr Kuno dicht vor den Greis: „Kommst du noch einmal ungerüstet zu mir, so wirst du schwerlich meine Tür offen finden!“

Er langte nach dem weißen Bart Isgrims und ließ die Silberfäden durch die Finger gleiten. Dabei sah er den Alten mit gutem Blick an. „Du sollst dein Gewissen nur zur Ehre tragen. Ein jeder soll daran gemahnt sein, was du der Burg Reisenberg warst, da du von Urälternvater bis auf den Urenkel in diesen Mauern Heil und Anheil mit den Reinen geteilt hast. Ist dir recht so, alter Wolf?“

„Ich danke euch, Herr!“ Und Isgrim wagte es, nach des Ritters Hand zu greifen. Herr Kuno erwiderte den Druck des Getreuen. Dann begann er, wie es so seine Art war, mit auf dem Rücken gefalteten Händen im Raum umherzugehen. Immer wieder hing sein Blick an dem Alten. Er schien über etwas nachzudenken. Plötzlich blieb er vor Isgrim stehen.

„Ich habe über den Soff nachgedacht. Ist's möglich, daß ein Mensch so alt werden kann wie du... und daß dennoch niemals jemand anders als in Ehren von dir redet! Ich weiß von meinem Großvater — wie ich auch von meinem Vater weiß — daß keiner von ihnen dich je auf einer Unwahrhaftigkeit ertappte. Füglichs darf's nicht nur Haß sein, was dich gegen den Greisheimer stimmt. Du kennst das Leben und die Menschen. Denn du hast Schweres in diesem Dasein und durch die Menschen ertragen müssen.“

„Eben, Herr, weil ich das trug, bin ich wohl so geworden. Wer das Unrecht als schlimm von andern fand, der wird sicher selber dessen hüten.“

„Meinst du? Dann sag doch auch, was den Greisheimer getrieben haben mag mich zu verraten.“

„Daran ist wohl eine Schlechtigkeit schuld. Er sieht aus, als wäre er ungut von Kindesbeinen an gewesen!“ meinte Isgrim.

„Und willst du, daß ihm das als Entschuldigung gelte?“

Isgrim dachte lang dieser ersten Frage des Ritters nach, ehe er die Antwort fand: „Ihr sollt ihm nicht vergeben, Herr — aber ich denke, ihr dürft ihm anrechnen, daß ihm die Falschheit wohl im Blute liegt. Mechtet ihn so, daß er fürderhin Böses nicht mehr tun kann. Das spricht sich leicht im Land und unter den Leuten herum. Man wird sich vor ihm hüten. Töten wollt ihr ihn doch wohl nicht?“

Da kniff der Reisenberger die Lippen ein und wurde weiß im Gesicht. Isgrim merkte wohl, daß der Ritter vor dem Gedanken erschrak, was für Folgen des schwarzen Soffs Verrat wohl für manchen in der Burg hätte haben können.

„Es hätte meines Sohnes Leben kosten können!“ sagte Herr Kuno endlich. „Wie kann ich mich anders an dem Menschen rächen?“

Da hob Isgrim beschwörend die Hand: „Tut es nicht, Herr! Sein grimmster Richter wohnt über den Sternen. Der weiß ihn zu züchtigen, wenn das Maß voll ist.“

„So lange hab ich nicht Geduld!“ zürnte Herr Kuno und ballte die Fäuste.

„Den offenen Angreifer kann ich mir vom Leibe wehren — den hinterlistigen Verräter aber schände ich an Ehr und Ansehen. Ich meine, das wäre die beste Strafe. Er muß doch mit der Schande weiterleben und dient sich selbst zum Spott!“ sagte Isgrim darauf.

„Dann will ich mit meinen Freunden beraten, was zu tun sei!“ gab Herr Kuno zu. Er schritt erregt in der Kammer umher. Mehr zu sich selbst als zu dem Alten, redete er das, was seinen Sinn beschäftigte: „Ist's möglich, daß die Falschheit nicht aus der schönen Welt zu rotten sei?! O Gott — wie jämmerlich ist für den Menschen doch der Gedanke, daß er keinem trauen kann. Wohin er sich wendet, überall begegnet ihm der Trug. Auf wen ist dann Verlaß?! In des besten Freundes Herz

schlummert der Neid. Und selbst erweckt, weckt er zugleich den Haß, wenn irgendwie ein Mensch erkennt, der andere sei ihm in diesem und jenem — in Gut und Geld, in Günst und Liebe, in Können und Kennen — überlegen. Ach, phui über die Erbarmlichkeit der Menschen.“

Weil Isgrim das Haupt sinken ließ, trat der Ritter zu ihm hin: „Nicht nehm' ich aus du bist erprobt, mein alter Wolf. Denn du erwiesest dich in einem Menschenalter in diesen Mauern. Wo aber sind noch mehr der Männer die dir gleichen. Sie sind so selten wie der Bär im Taunus. Steht mir ein Mensch gegenüber oder setzt er sich neu an meinen Tisch... ist's nicht maßlos traurig, daß ich dann nicht die Sorge los sein soll, wie er sich eines Tages zeigen wird? Die Menschen sagen, ich sei ein harter Mann. Sie haben mich dazu gemacht. Je mehr ich sie erkennen mußte, je mehr ward ich scheu... bis ich sie alle in den gleichen Sad zu stopfen mich gewöhnte.“

„Herr Ritter — wer das Gute sucht im Menschen, der wird zu solcher Meinung nicht leicht gelangen. Ihr sucht wohl nur stets das Schlimme.“

Der Reisenberger lachte bitter.

„Torheit, alter Wolf! Geh über einen Kiesweg mit Schuhen an den Füßen — dann wirst du freilich die Steine nicht spüren. Versuch's mit nackter Sohle, dann wirst du schnell empfinden, wie hart die Kiesel sind und wie ungern sich die Steine treten lassen.“

„Das Schreiten mit bloßen Füßen wird der Einsichtige wohl vermeiden. So — mein ich — soll man es auch meiden, im Menschen nur die Schlechtigkeit zu suchen.“

„Altes Härmlein!“ lachte der Ritter. „Du klagst den Soff an und redest zugleich der menschlichen Schlechtigkeit das Wort. Wie versteht ich den Widerspruch in deinem Wesen?“

(Fortsetzung folgt.)

den Weg zu finden. Gegen 10 Uhr abends begann plötzlich das deutsche Feuer und in kurzer Zeit stand der ganze Horizont in Flammen durch das Feuer der deutschen Geschütze. Gegen Mitternacht begann das Feuer etwas nachzulassen und erstarb schließlich ganz. Warschau ist mit Flüchtlingen voll besetzt.

Der Rücktritt des Grafen Berchtold.

Wien, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Minister des k. u. k. Hauses und des Äußeren, Graf Berchtold, welcher S. Majestät schon vor längerer Zeit gebeten hatte, ihn in Gnaden seines Amtes zu entheben, hat diese Bitte nunmehr an Allerhöchster Stelle erneuert. Der Kaiser hat die gewichtigen persönlichen Gründe, welche den Minister des Äußeren zu seinem Rücktritt bewogen haben, gewürdigt und allergnädigst geruht seiner Bitte zu willfahren. Zum Nachfolger des Grafen Berchtold wird der ungarische Minister beim Allerhöchsten Hoflager, Baron Stefan Burian, zum Minister des k. u. k. Hauses und des Äußeren ernannt werden.

Wien, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Wie verlautet, hat der Kaiser dem Grafen Berchtold die Brillanten des Großkreuzes des Stephanordens verliehen. Die morgige Wiener Zeitung wird ein Handschreiben an den Grafen Berchtold bringen.

Im Orient.

Im Kaukasus.

Kopenhagen, 13. Jan. (T. U.) Berlinske Tidende berichtet aus London: Aus Athen wird gemeldet, daß die Türken ihren Heeren im Kaukasus bedeutende Verstärkungen von Erzeugnissen zugeführt haben. Sie versuchen nun das gewaltsame Vordringen der Russen aufzuhalten und haben eine sehr günstige Stellung eingenommen, in der sie in den letzten Tagen den kräftigen russischen Angriffen standgehalten haben.

Am Suezkanal.

Paris, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Das „Journal“ meldet aus Madrid: Die Passagiere des aus Ostafrika in Algerien eingetroffenen Dampfers „Alcantara“ berichten, daß sie bei der Fahrt durch den Suezkanal längs der Ufer zahlreiche englische Truppenlager gesehen haben und daß neue bedeutende Verteidigungsarbeiten ausgeführt wurden. Flieger überfliegen ständig das ganze Gebiet. Bei der Durchfahrt begegneten sie einem Truppentransport von 58 Dampfern, der von einem großen Geschwader begleitet war.

Grenzwissenschaften.

Berlin, 13. Jan. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Bei der Verfolgung der aus der Bukowina nach Rumänien geflüchteten Rumänen betraten russische Truppen rumänisches Gebiet. Da sie sich auf Anforderung nicht zurückzogen, gab der rumänische Grenzhauptmann Befehl zu schießen. Zwei Kosaken wurden getötet, zwei schwer verwundet. Die übrigen flohen über die Grenze.

Serbische Krieger.

Sofia, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Meldung der „Agence Bulgare“: Am ersten und am zweiten Weihnachtstage sind über hundert meist muslimanische Familien in Strumitsa eingetroffen. Die Flüchtlinge erzählten, daß alle christlichen und muslimanischen Männer, die mehr oder weniger zum Dienst mit der Waffe geeignet sind, gewaltsam in die serbische Armee eingereiht werden. Kinder und Greise werden im Verpflegungsdienst verwendet. Die Steuerbedrückung wird in der unerhörtesten Weise erhöht. Überall ist man Zeuge unbeschreiblicher Grausamkeiten.

Aus der Schlacht bei den Faltlandsinseln.

Berlin, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Nach hier eingegangenen Nachrichten über die Getöteten von den bei den Faltlandsinseln untergegangenen Schiffen ist von der „Scharnhorst“ niemand gerettet worden. Von der „Gneisenau“ wurden 17 Offiziere und 171 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gerettet, von der „Münster“ wurde kein Offizier, sieben Unteroffiziere und Mannschaften, von der „Leipzig“ vier Offiziere und 15 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gerettet. Von den Begleitschiffen „Baden“ und „Santa Isabella“ sind alle Leute gerettet worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß noch einige Offiziere und Mannschaften mehr als angegeben, gerettet worden sind.

Tsingtau.

London, 13. Jan. (T. U.) Es werden jetzt hier auch weitere Einzelheiten über den Verbleib der deutschen Garnison von Tsingtau bekannt. Nach der Kapitulation der Festung wurde ein Vertrag unterzeichnet zwischen dem Generalmajor Yamashita, dem General Takahashi, den japanischen Bevollmächtigten und dem deutschen Bevollmächtigten, Kapitän zur See, Sager, in 30 Artikeln und in 12 später hinzugefügten Paragraphen. Als Dolmetscher fungierten der japanische Dr. Hynode

und der deutsche Dr. Kung. Es wurde darin u. A. festgelegt, daß alle Zivilisten, die in Tsingtau wohnen und sich nicht am Kampf beteiligt haben, auch dort bleiben können. Diejenigen, deren Tätigkeit der japanischen Behörde als verdächtig erscheint, müssen allerdings sofort die Stadt verlassen. Der ehemalige Gouverneur von Tsingtau, Meyer-Waldeck, ist verwundet als Kriegsgefangener nach Japan überführt worden. Er ist in einem europäisch ausgestatteten Hause in den Parkanlagen des Tempels Tschih bei Tokio untergebracht worden. Die deutschen Streitkräfte belagerten bei Beginn der Feindseligkeiten auf 486 Mann. Die Deutschen haben sämtliche Petroleum-Reservoirs und Kohlenvorräte der Stadt vor der Übergabe zerstört, ebenso wie fast alle anderen Gegenstände von irgendwelchem Wert. Es bestätigt sich, daß die Deutschen selbst die im Hafen von Tsingtau liegenden Kriegsschiffe zerstört haben, so den österreichisch-ungarischen Kreuzer Kaiserin Elisabeth von 3937 Tonnen, ferner folgende deutsche Schiffe: den kleinen Kreuzer Cormoran (1604 Tonnen) sowie die Kanonenboote Luz, Tiger, Jaguar und Iltis jeder 886 Tonnen. Nach einem weiteren Telegramm soll der Aufenthaltsort des ehemaligen Gouverneurs von Tsingtau, Meyer-Waldeck, sich in Fukuoka befinden.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die bisher als Gäste bei unserem Weisheit wohnenden fremden Militärattachés haben, wie wir erfahren, die Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz angetreten.

Hamburg, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der norwegische Dampfer „Chetor“ ist in der Nordsee gesunken. Nach Angabe des Kapitäns des Dampfers ist der Dampfer anscheinend auf eine englische Mine gelaufen. Die Mannschaft wurde bis auf einen Heizer gerettet, eine Aufwartefrau wurde verletzt. Die Bemannung ist in Hamburg eingetroffen.

Haag, 13. Jan. (L. U.) Die Londoner Vereinigung von Reiseveranstaltern erhöhen den Reisepreis um 2 Sh. den Sach, so daß sich der Preis nunmehr auf 45 Sh. stellt.

Kristiania, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die norwegische Amerika-Linie teilt mit, daß ihr Dampfer „Bergensfjord“, der am 11. Januar abends spät hätte in Bergen sein sollen, bisher nicht eingetroffen ist. Da seit 11. Januar früh 9 Uhr keine drasilose Nachricht erhältlich war, wird angenommen, daß das Schiff zur Untersuchung nach Kriwall beordert worden ist.

Großes Erdbeben in Italien. 10 000 Personen tot.

Darmstadt, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die Erdbebenwarte Darmstadt-Zugheim meldet von heute früh 9 Uhr: Die Apparate registrierten sieben ein schweres Erdbeben. Der Anfang war einige Minuten vor 8 Uhr vormittags. Um 9 Uhr sind die Apparate noch in starker Bewegung. Der Herd liegt nach erster Schätzung weniger als 1000 Kilometer entfernt, also in Europa. Eine Katastrophe ist zu befürchten.

Darmstadt, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die Erdbebenwarte Darmstadt-Zugheim meldet von 11 Uhr vormittags: Der Anfang des schon gemeldeten Erdbebens wurde hier um 7 Uhr 54 Min. 47 Sek. beobachtet. Die Hauptstation für Erdbebenforschung in Hamburg meldet den Anfang um 7 Uhr 55 Min. 33 Sek., also 48 Sekunden später, so daß angenommen ist, daß der Erdbebenherd im Mittelmeer-Gebiet (Unteritalien) liegt.

Hohenheim, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Heute Vormittag kurz vor 8 Uhr begannen die Instrumente der Erdbebenwarte ein schweres Erdbeben aufzuzeichnen. Der Herd liegt ohne Zweifel im südlichen Teile des Kontinents in einer Entfernung von 700 bis 800 Kilometer. Der erste Vorläufer trat hier um 7 Uhr 54 Min. 29 Sek. ein. Die Hauptausstrahlung dauerten etwa 10 Minuten und waren von ähnlicher Stärke wie bei dem großen Beben von Messina.

Rom, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Heute Morgen 7 Uhr 55 Minuten wurde hier eine starke Erdrerschütterung verspürt, die unter der Bevölkerung großen Schrecken hervorrief.

Rom, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die Erdrerschütterung die in Rom wahrgenommen wurde, hat auch die Umgebung von Rom heimgesucht. In Neapel nahm man gegen 8 Uhr früh ein gegen 20 Sekunden andauerndes Erdbeben wahr. Die Bevölkerung war stark beunruhigt und lief auf die Straße. Das Erdbeben wurde auch in Pozzuoli und Monte Rotondo verspürt. In Monte Rotondo wurden verschiedene Häuser, so auch das Rathaus, beschädigt; zwei Personen sollen umgekommen sein. Auch aus Caserta, Civitavecchia, Grosseto und aus Umbrien sind Meldungen über Erdstöße eingelaufen, die überall eine große Panik hervorriefen.

Rom, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Das Zentralbüro für Meteorologie und Geodynamik teilt mit: In Rom fand heute morgen 7

Uhr 53 Min. ein Erdbeben statt, das 15 bis 20 Sekunden dauerte. Es hatte einen wellenförmigen Charakter und verlief in Richtung Ost-West. Die Heftigkeit wuchs bis zur Mitte der Dauer. Die größte Stärke scheint zwischen Rom und Aquila gelegen zu sein. Alle Observatorien Italiens haben das Beben verzeichnet. Aus den einzelnen Orten des Distriktes Frosinone werden weder Schaden noch Opfer gemeldet. In Giuliano Romano wurden zwei Personen getötet, in Avezzano ist der Bahnhof eingestürzt; es sollen auch Todesfälle vorgekommen sein. Hilfe ist unterwegs. Es geht das Gerücht, daß in Velletri, Bezirk Avezzano, schwerer Schaden angerichtet und viele Todesfälle zu verzeichnen sind.

Ueber das Erdbeben, das teils stark und anhaltend zu verspüren war, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In Monte Rotondo stürzte das zweistöckige Rathaus vollständig ein, ein Lehrer und ein Schüler wurden getötet und mehrere andere Personen schwer verletzt. Einige Häuser zeigen starke Risse. In der Kirche von Fermo brach eine Panik aus, bei der mehrere Personen Quetschungen davontrugen. In Veroli stürzten mehrere Häuser ein, andere wurden stark beschädigt. Zwei Personen sind dabei umgekommen, sechs schwer und mehrere leicht verletzt worden. Auch in Teramo, Ancona, Avezzano, Campo Basso und Cassino wurde das Erdbeben verspürt. Es rief überall große große Aufregung hervor, richtete aber in diesen Ortschaften nur leichten oder gar keinen Schaden an.

Rom, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Ueber die Wirkung des Erdbebens der Provinz Rom wird noch berichtet: In Torre Cajetani wurde Schaden angerichtet, auch Menschen sind umgekommen. In Marano Agosta sind der Bahnhof, der Glockenturm und einige Häuser eingestürzt; auch Personen sollen zu Schaden gekommen sein. In Frosinone, Bezirk Frosinone, sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Kirche ist beschädigt worden, zwei Personen wurden verletzt. Torricelli-in-Sabina hat schwere Beschädigungen erlitten, eine Person wurde getötet. In Tivoli ist eine Person ums Leben gekommen. In Monte Laticio ist das Telegraphenamt schwer beschädigt worden. In Chineto Romano haben einige Häuser Risse bekommen, ebenso in Zagarolo und Farentino. Weitere Sachschäden, besonders an Häusern, sind in Palestrina und Fregene zu verzeichnen. In Morlupo sind einige Häuser eingestürzt, in Velletri wurden einige beschädigt. Weitere Schäden sind in Anticoli und Corrado zu verzeichnen. In Perugia wurde ein starkes Erdbeben beobachtet, das fünf Sekunden dauerte und eine Panik hervorrief. In Capua folgten sich drei Erdstöße. Die Bevölkerung geriet in Entsetzen, ebenso in Castellamare die Stabia, wo zwei heftige Stöße bemerkt wurden. In Cassino fanden zwei starke, lang andauernde Erdrerschütterungen mit unterirdischen Donner statt. In Montecassino wurde das Observatorium schwer beschädigt, die Kirche weniger. — In Pescara dauerte das Erdbeben zwanzig Sekunden; die letzten Nachrichten besagen, daß ein sehr starker Erdstoß in Aquila Chieti und Castellamare Adriatico bemerkt wurde, der jedoch nur Sachschaden anrichtete. In Subiaco ist die Kathedrale in Gefahr; dort, sowie in Caparolo und Cori wurden einige Häuser beschädigt. Sehr schwere Schäden werden auch aus Tagliacozzo gemeldet, ebenso aus Spurgola, Marfican, Cappelle Magliano und Cappagocia. Die Telegraphenverbindung mit Avezzano ist unterbrochen.

Rom, 13. Jan. (W. B. Nichtamt.) Das Erdbeben am heutigen Vormittag hat in allen Teilen Roms große Aufregung hervorgerufen. Es hat aber keine Opfer an Menschenleben gefordert, jedoch werden einige Sachschäden gemeldet. Der Bogen der alten Porta del Popolo erhielt einen Riß, einer der kleineren Türme des Finanzministeriums ist eingestürzt, eine der Statuen an der Front von San Giovanni beim Lateran ist auf den Platz gestürzt. Die Statue auf der Antoniusssäule auf der Piazza Colonna scheint von ihrem Platz gerückt zu sein, auch scheint sich die Säule in der Mitte nach rechts geneigt zu haben. Die Erschütterung verursachte auch einigen leichten Schaden im Vatikan. Der Papst befand sich im Augenblick des Erdbebens in der Bibliothek. Er kniete nieder und betete einige Augenblicke. Dann gab er die Weisung, die Folgen des Bebens festzustellen und zu untersuchen, ob die Kirchen beschädigt seien. An der Basilika von St. Peter sind 150 Fensterheben in der Kuppel gesprungen, weiterer Schaden aber nicht angerichtet worden, nur einige alte Risse haben sich wieder geöffnet. Ein Block von der äußeren Säulenhalle von St. Peter hat sich verschoben. Die Untersuchung dauert noch fort.

10 000 Personen getötet.

Rom, 14. Jan. (W. B. Nichtamt.) „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Überlebenden des Erdbebens in Avezzano 800 Personen betragen. Da die Bevölkerung Avezzanos 11 000 beträgt, seien über 10 000 getötet worden.

Lokales.

Aufruf

an die deutschen Hausfrauen

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll, unter wärmster Bewilligung Ihrer Majestät der Kaiserin, in ganz Deutschland

Reichswollwoche

stattfinden.

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und Kleidungsstücke (Herren- und Truppenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen sowie Tücher eingesammelt werden, um daraus namentlich Überwärmten, Unterjaken, Beinkleider, vorwiegend aber Decken anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Soldaten in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus alten Kleidern aller Art Decken in der Größe von 1,50 : 2 Meter hergestellt worden, um einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fertigen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen die unterzeichneten Stellen der tätigen Mitarbeit aller deutscher Frauen unseres Kreises.

Seht gleich in Euren Schränken nach, Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie beibringen könnt!

Nur diejenigen Familien, in denen stehende Krankheiten herrschen, bitten wir im Interesse der Allgemeinheit an dem einmaligen Werk auf diese Weise nicht zu beteiligen. Also nochmals, deutsche Hausfrau, seine ans Werk!

Sammelt aus Schränken und Truhen, Ihr an Entbehrlichem findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es zur Abholung bereit, wenn unsere Helfer in der Reichswollwoche von bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen.

Bezirkskomitee vom Roten Kreuz für Reg.-Bez. Wiesbaden.

von Meister.

Bezirksverband Vaterland. Frauenverein Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für Overtaunuskreis. v. Bernus.

* Reichswollwoche. Wie oben gesagt, in der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 in ganz Deutschland eine Reichswollwoche.

Zur Organisation dieser Veranstaltung tritt am 12. d. M. im Kreishause zu Bad Homburg v. d. H. eine Besprechung statt, an der außer Vertretern der Behörden auch die Vorstände der Zweigvereine der Vaterländischen Frauenvereine teilnahmen. Es wurde beschlossen, in der vorangeführten Zeit möglichst vieler Sanitätskolonnen in sämtlichen Gemeinden des Kreises wollene Sachen zu sammeln. Das gesammelte Material in den 4 im Kreishause zur Verfügung stehenden Dampfdesinfektionsapparaten einer Desinfektion zu unterziehen. Die Apparate stehen je einer in Cronberg, Ruppertsheim und 2 in Bad Homburg v. d. H. Nach stattgefundener Desinfektion wird das Material an eine Anzahl Verarbeitungsfabriken im Kreise abgegeben, in denen unter der Leitung der Zweigvereine der Vaterländischen Frauenvereine und ähnlicher Organisationen die Umarbeitung zu Decken, Überziehdecken, Unterjaken, Beinkleider und dergleichen vorgenommen wird. Die fertigen Sachen werden an noch näher bekannt zu gebende Stellen abgeliefert, von denen aus sie den im Felde stehenden Truppen zugeführt werden.

|| Dienstjubiläum. Herr Lehrer Ullrich an der hiesigen Bürgerschule I feiert seinen 50jährigen Dienstjubiläum.

n Kurhauskonzert. Für Sänger und Instrumentalisten recht schlecht, da das letzte Wetter Erkältung auf Erkältung läßt. Herr Robert Hutt vom Frankfurter Opernhaus, der für das gestrige 3. Abonnementskonzert angefragt war, ist schon 3 Tage krank und teilte gestern früh mit, daß er nicht singen könne. An seiner Stelle tritt Herr Otto Fanger kommen, aber in der Minute mußte für diesen, der plötzlich erkrankt worden war, Herr Karl Gentz, der lyrische und Heldenernarrator an der

der Oper einspringen. Der Sänger ließ
s aufgestellte Programm größtenteils be-
hen. Großer Vorstoß beifall begrüßte ihn.
er erschien und das Publikum steigerte
nach dem Vortrage von „Am stillen
rd in Wintersonnen“ aus „Die Meister-
ger und Siegmunds Liebeslied“ (Winter-
arme wichen dem Maitenmond) aus „Die
alküre“ so gewaltig, daß man glauben
nte, es wollte mit Klatschen überhaupt
ht mehr aufhören. Auch einen schönen
lederstrauß durfte der Gefeierte entgegen-
men. — Wir gaben uns redlich Mühe,
Belfall des Publikums zu verstehen,
es gelang nicht, und wir finden keine
klärung, was den Sänger so über alle
nd Fröhlich emporheben ließ. Hatten wirklich die
familiärer nicht bemerkt, daß Herr Geutner
ndern e belegte Stimme hatte, daß es ihm große
e eingestrengte kostete, mit der Stimme heraus-
Ueberkommen, und daß in beiden Stücken manches
vor durch nicht glatt war? Herrn Geutner wollen
e durchaus keinen Vorwurf machen, denn
ie Tr sprang, wie gesagt, im letzten Augen-
ie den ein und hatte jedenfalls kaum Zeit,
e der letzten Rollenrolle einmal zu überflie-
hem G. — Den Konzertbesuchern schien er trotz-
Seite dem ausnehmend zu gefallen, und das
der Gja schließlich die Hauptrolle. — Mit
orden, igen Liedchen (Klavierbegleitung Herr
fabrikantmeister W a n s h e), die der Sänger
deren ter vortrug, hatte er mehr Erfolg, da sie
iner fänger sind wie die schwierigen Wagner-
betra gen und an die Stimmittel nicht so hohe
forderungen stellen. Er sang „Vieder-
r“ von Weingartner, „Heimliche Auf-
derung“ von Strauß, „Heimweh“ von
lf und mußte dem hier mit Recht ver-
nten laut bezeugten Dank der Anwesen-
nachgeben und sich zu einer Dreingabe
stehen, die ebenfalls mit großer Freude
genommen wurde. — Unser Kurorchester
e in glänzender Verfassung. Obgleich
ge bewährte Kräfte zu den Fahren eil-
und in die Reihen der Kurmusiker eine
chmal nicht unbemerkbare Lücke rissen,
and es Herr Kapellmeister Schulz
rau, h seine Kapelle auf der alten Höhe zu
ten. Die Ouvertüre „Die Hebriden“
ngals-Höhle) von Mendelssohn gab den
weis, und die folgenden Musikstücke
rärkten ihn. Die Schubert'sche „h-moll-
phonie“ kam in einer wunderbaren
gleichung zu Gehör, an der auch nicht
Geringste fehlte. Die den Abend ab-
legende „Sakuntala“-Ouvertüre von C.
dmark brachte wieder von Neuem zum
vustsein, was und wieviel wir an dem
2 Wochen verstorbenen Komponisten ver-
uenven haben. — Das in Saal und Galerien bis
den letzten Platz besetzte Haus verlagte
dem Orchester und ihrem Leiter die
liche Anerkennung nicht.
Wie wir heute erfahren, ist Herr Karl
n i n e r für das Deutsche Opernhaus
Charlottenburg verpflichtet worden und
d im Herbst d. J. seine Stelle dort an-
en.

Verkaufsverbot für wollene usw. Decken.
Anordnung des stellv. Generalkommandos
XVIII. Armeekorps treten sofort folgende
Anordnungen in Kraft: a. Sämtlichen Ja-
a d hanten und Händlern ist die Veräußerung
bei ihnen lagernden eigenen und fremden
Lände sowie der eigenen bei Spebiteuren
in Lagerhäusern lagernden Bestände an
fremden, wollegemischten, halbwoollenen und
be bewollenen Decken, sowie an Filzdecken —
ögligkeit nicht die Güte nachweislich zur Aus-
eines unmittelbaren Auftrages einer
res oder Marinebedienstetle bestimmt
— bis auf Weiteres verboten, und b.
mmeln Fabrikanten und Händler haben den
im lichen Polizeibehörden binnen 3 Tagen
sektionen Erlaß der Anordnung eine Aufstellung
er Bestände einzureichen, soweit es sich
mindestens 50 Stück insgesamt handelt,
nit die Heersverwaltung diese Bestände
genfalls ankaufen kann.

FC. Die Gerichtsbehörden sollen in Zu-
itungen in allen amtlichen Schriftstücken nur
unter licher Buchstaben sich bedienen, namentlich
rlandi auch Orts- und Familiennamen fort-
nur de utsch geschrieben werden.

FC. Kein Treberkrieg. Die Vereinigten
dwirte von Frankfurt a. M. und Um-
end haben sich in einen Treberkrieg mit
Brauereien nicht eingelassen, trotzdem
e Brauerverband den Vertrag wegen
erung von frischen Trebern ihnen ge-
digt und einen höheren Preis pro Zent-
wie seither gefordert, der schließlich auf
0 Mark für den Zentner — seither 1.85
— festgesetzt wurde.

Kriegsbilder. Im Schaustellen am Ein-
g zu unserer Geschäftsstelle sind neu aus-
stellt: Generalfeldmarschall v. Hinden-
berg im Neustadt b. Pinne. die Zerstörung
das Digmuiden und nach der Beschickung
se englischen Diktate.

FC. Alkoholverbot für Musterungspflich-
te. Nach ei er Verfügung des stellver-
tenden Generalkommandos des 11. Armee-
korps ist es verboten, den Musterungspflich-
ten am Tage vor und am Tage der
Musterung alkoholische Getränke zu verab-
schen. Zuwiderhandlungen werden mit
ängnis bestraft.

*** Der deutsche Postverkehr** entwickelte
sich auch seit Ausbruch des Krieges weiter er-
freulich. Nachstehende Zahlen beziehen sich auf
die Ergebnisse im Reichspostgebiet, also nicht
mit Einschluß Bayerns und Württembergs.
Die Zahl der Postfachkonten-Inhaber ver-
mehrte sich seit dem Ausbruch des Krieges —
von Anfang August bis Dezember — um 3000
und zwar gleichmäßig, so daß in jedem Monat
ungefähr 600 hinzukamen. Vor dem Kriege
stellte sich der monatliche Zugang auf 900 bis
etwas über 1000, abgesehen von den Monaten
Juni und Juli, wo infolge des neuen Post-
fachgesetzes zusammen etwas über 8000 Konto-
inhaber neu hinzukamen. Die Gesamtzunahme
im verflossenen Jahre beläuft sich auf 16 700
Kontoinhaber. Die Vermutung, daß der Krieg
einen erheblichen Abgang von Kontoinhabern
zur Folge hätte, der durch Zugang neuer Kon-
toinhaber nicht ausgeglichen würde, ist nicht
eingetroffen. Die Einzahlungen mit Zählkar-
ten bei den Postanstalten betrugen im Dezem-
ber des Vorjahres täglich im Durchschnitt über
300 000 Mark, d. i. im allgemeinen ebenso-
viel als im Vorjahre. Der Sturz in den Ein-
zahlungen, der bei dem Ausbruch des Krieges
im August zunächst eintrat, so daß im August
täglich nur etwa 200 000 Mark mit Zählkarten
eingezahlt wurden, glich sich durch den steigen-
den Zugang der Einzahlungen vom Septem-
ber bis Dezember wieder völlig aus. Das
durchschnittliche Guthaben der Kontoinhaber
betrug sich vor dem Ausbruch des Krieges auf
200 Millionen bis höchstens im Einzelfall
228 Mill. Mark. Dieses Guthaben wuchs all-
mählich bis zum Dezember auf 257,5 Mill. Der
Umsatz im Postfachverkehr erreichte im De-
zember des Vorjahres 3,7 Milliarden und da-
mit der Höchstziffer seit dem Bestehen des
deutschen Postfachverkehrs. Bargelder sind
davon über 2 Milliarden umgesetzt worden.
In der letzten Dezemberwoche belief sich der
Umsatz allein auf 910 Millionen, in der ersten
Januarwoche sogar auf 970 Millionen. Da der
Postfachverkehr mit seinen vielen kleinen
Zahlungen ein gutes Barometer für die Wirt-
schaftslage darstellt, ergibt sich hieraus die
erfreuliche Tatsache, daß unser Zahlungsver-
kehr durch den Krieg in keiner Weise gelitten
hat.

*** Mitteilungen aus dem Postverkehr.** Im
Postverkehr mit dem Auslande können Waren,
die an und für sich dem Ausfuhrverbot unter-
liegen, für die aber dem Versender vom Reichs-
amt des Innern eine Ausfuhrbewilligung er-
teilt worden ist, in Teilsendungen verschickt
werden. In solchen Fällen muß bei jeder
Auslieferung von Paketen mit dieser Ware
die Ausfuhrbewilligung der Postanstalt vor-
gelegt werden, die darin einen amtlichen Ver-
merk über die Verendung der Teilmenge nie-
derschreibt. Der letzten Teilsendung wird die
Ausfuhrbewilligung selbst beigelegt. Pakete
nach Italien und dem neutralen Ausland über
Italien können, soweit dies bis zum Kriegs-
ausbruch zugelassen war, von jetzt ab außer
über die Schweiz auch wieder über Oesterreich
geleitet werden.

Zum 15. Januar wird ein Nachtrag zu der
Anfang Dezember 1914 erschienenen Ausgabe
Nr. 7 des Reichs-Kursbuchs herausgegeben
werden, der den Beziehern dieser Ausgabe auf
Wunsch kostenfrei vom Verleger geliefert wer-
den soll. Neben anderen Berichtigungen wird
der Nachtrag wichtige Jahrsplanänderungen in
Elsass-Lothringen, Rheinland, in den Nieder-
landen und der Schweiz enthalten.

*** Wachsstockverpackung für Feldpostpakete.**
Zur Verpackung von Feldpostpaketen eignet sich
Wachsstock am besten, den es schützt den Inhalt
vorzüglich vor Nässe und jeder im Felde kann
das Wachsstock wieder gut verwenden, z. B.
als Leibumschlag, als Rucksack, fürs Pferd
oder, falls es größere Stücke sind, für den
Schühengraben. Man packt derart, daß die
bewachte Seite innen kommt, feuchtet eine
Stelle an und schreibt darauf mit Tinten-
stift die Adresse, die dann unauslöschlich ist.

F. C. Mangel an Gänsen. Deutschland hat
in den letzten Jahren durchschnittlich zehn
Mill. Mager-Gänse vom Ausland eingeführt,
dazu große Mengen Hühner, Enten, Tauben
usw. Diese Einfuhr fehlt jetzt größtenteils
und wird fehlen. In den Kreisen der amtlichen
Vertretungen der Landwirtschaft wird des-
halb erwogen, welche Maßnahmen für die ver-
mehrte Aufzucht zu treffen sind und über die
Beschaffung von Futtermittel für die Tiere.

Eingefandt.

Mit dem Niederlegen der herrlichen
Bäume unseres schönen Kurparks wird immer
noch unbehindert fortgesetzt, trotz der viel-
fach dagegen ausgesprochenen Wünsche und
Einwände.

Es heißt dieses Verfahren sei zur Be-
schaffung von Licht und Sonne. —

Will man denn aus dem Kurpark ein
Sonnenbad oder einen Übungsplatz für
unsere braven Truppen machen, auf dem
Schatten unerwünscht ist?

Schreiber dieses ist der festen Ueber-
zeugung, daß die Bürger Homburgs im Laufe
der Zeit es schwer bereuen werden, diesen
Frevel gegen die Natur gestattet zu haben.
Ottilienstraße H. Bergmann.

Aus der Umgebung.

F. C. Homburg, 12. Jan. Ein strammer
Zigeuner stellte sich vorgestern zu dem hier
abgehaltenen Kriegerversammlungsamt. Er wurde
für diensttauglich befunden, nachdem der anwe-
sende Vater vorher versichert hatte, seinem
Sohne sei der Dienst im Schühengraben eine
Leichtigkeit, ja Annehmlichkeit.

Tages-Neuigkeiten.

Reichstagskandidatur. (Priv.-Tel.) An-
stelle des verstorbenen fortschrittlichen Reichs-
tagsabgeordneten Dr. Brabant hat die fort-
schrittliche Volkspartei für die auf den 27.
Februar angesetzte Reichstagswahl in
Elmsborn-Pinneberg den früheren Vertreter
des Kreises Fabrikant Carlstens aufgestellt.
Die übrigen Parteien haben auf Gegenkan-
didaten verzichtet.

Vermächtnis. (Priv.-Tel.) Das „Berl.
Tageblatt“ meldet aus Wien: Der vor
mehreren Wochen in Budapest verstorbene
Baron Franz Revas, ein Sönderling, hat
sein zwölf Millionen betragendes Vermögen
und aller Besitzungen seinem Kammerdiener
Johann Reichel vermacht. Falls dieser die
Erbchaft ausschlägt, ist die Bistriker Diözese
als Erbin bezeichnet. Die Verwandten
wollen das Testament anfechten.

Kriegs-Millerlei.

Die Taufe im Schühengraben.
In den Tagen des Weihnachtsfestes hatte die
mit Mutterhoffnungen beglückte Frau eines
Landsturmmannes zu diesem einen Besuch ins
Feld und zur Front gemacht. Auf ihre Nach-
frage erfuhr sie, daß ihr Mann im Schühen-
graben sei und erst nach mehreren Stunden ab-
gelöst werden würde. Da die Frau nicht bis
dahin warten wollte, so machte sie sich, obgleich
ihre wegen des unweit liegenden Feindes abge-
raten wurde, dennoch auf den Weg zu ihrem
Manne. Sie gelangte auch, so lesen wir in der
„Königsb. S. Ztg.“, glücklich zu ihm und wurde
von dem Ueberraschten freudigst empfangen.
Indessen hatte die gute Frau nicht mit
Freund Adebart gerechnet, denn dieser meldete
plötzlich sein Erscheinen an. Es blieb nichts
anderes übrig, als die Unvorbereitete schleu-
nigst nach einem in kurzer Entfernung liegen-
den Gebäude zu schaffen, und nachdem der
Stabsarzt sich sofort hilfreich betätigt hatte,
erblickte ein munteres Knäblein das Licht der
Welt. Ob dieses Ereignisses erfuhren die
glücklichen Eltern von Offizieren und Mann-
schaften zahlreiche Glückwünsche, und bald
wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß
der Kriegsjunge im Schühengraben getauft
werden möchte. Es wurde zwar von dem Va-
ter eingewendet, daß Geburt und Taufe sich
etwas zu schnell aufeinanderfolgen würden,
doch es ließ sich ermöglichen. Der nächste nicht
zu entfernte wohnende Geistliche wurde militä-
rischerseits gebeten, die Taufe zu vollziehen;
es geschah, und Vorgesetzte und Kameraden
nahmen, so gut es sich mit Sicherheit vor dem
Feinde vereinbaren ließ, an dem feierlichen
Akte teil. Der Soldatenvater erfuhr durch
das Offizierkorps aber noch eine ganz beson-
dere Ueberraschung, denn dieses hatte für den
jungen Erdenbürger die Summe von 500 Mk.,
zusammengeschossen und überreichte diese dem
Ueberrücklichen, der, von Nahrung über-
müdet, seinem Dank kaum Ausdruck zu geben
vermochte.

**Verhaftete „Feinde“ in Britisch-
Afrika.** Das Berl. Tgbl. erhält von seinem
Korrespondenten folgendes Telegramm, das
einer gewissen Komit nicht entbehrt: Amster-
dam, 11. Januar. Der „NottinghamGuardian“
erzählt, daß der Kommandant eines entlege-
nen Plazes in Englisch-Afrika Ende August
folgenden Befehl erhielt: „Der Krieg ist er-
klärt. Laßt alle Untertanen der feindlichen
Mächte in Haft nehmen.“ Zwei Wochen später
erhielten die Behörden folgende Antwort.
„Ich habe sieben Deutsche, vier Russen, zwei
Franzosen, fünf Italiener, zwei Rumänen und
einen Amerikaner festgenommen. Ersuche um
Mitteilung, mit wem wir im Krieg sind!“

Kriegsliteratur.

Kriegsgedichte (2. Aufl. 10—20. Tausend)
von W. Plag. Preis 50 Pfg. Gesamterlös
für die Nationalstiftung.

Gericht.

Berlin, 13. Jan. Gegen einen Kriegs-
schwäger hat das Landgericht eine empfind-
liche Strafe verhängt. Wegen Beleidigung
des deutschen Heeres war der Rutscher Euch
angeklagt, der in angetrunkenem Zustande
zu einem Soldaten, der verwundet aus dem
Felde zurückkam, verächtliche Äußerungen
über die deutschen Soldaten in Belgien ge-
macht hatte. Wegen der Gröblichkeit der Be-
leidigung erkannte die Strafkammer auf 2
Jahre Gefängnis. (W. B.)

Strasbourg, 13. Jan. (W. B. Nichtamt-
lich.) Von dem Kriegesgericht Neubreisach
wurde der „Straßburger Post“ zufolge der
über 60 Jahre alte Schachtarbeiter Alois
Meyer zu 14 Jahren Zuchthaus und 10
Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er den
Auffeher Bethge von den Wittenheimer Ka-

liwerten, einen pensionierten Gendarmen, bei
den Franzosen beschuldigte, im August 1914
den Anmarsch der französischen Truppen vom
Wasserturm des Kaliwertes aus beobachtet
und der deutschen Heeresleitung mitgeteilt
zu haben. Bethge wurde darauf von den
Franzosen in Haft genommen und wegen
Spionage vor ein Gericht gestellt, von diesem
aber freigesprochen, er befindet sich aber
heute noch in französischer Gefangenschaft.
— In der gleichen Sitzung erhielt der Hand-
lungsgehilfe Camille Adam aus Mülhausen
3 Monate Gefängnis und 50 M. Geldstrafe,
weil er, wie er selbst angab, die Franzosen
bei ihrem Einzug in Mülhausen mit „Vive
la France“ begrüßt hat.

Telegramme.

Die belgischen Steinkohlenbergwerke.
Amsterdam, 14. Jan. (T. U.) Der „Tele-
graf“ meldet aus Löwen über die Grenze
durch Kurier: Seit einigen Wochen haben
die Deutschen die Steinkohlenbergwerke von
Bergen, Lüttich und Charleroi in Betrieb
gesetzt. Es arbeiten dort wieder 1400
Mann. Die Kohlen sind größtenteils für
Deutschland bestimmt.

Die lothringischen Hüttenwerke.
Luxemburg, 14. Jan. (Mgpf.) Der Erz-
bedarf Lothringens für die eigenen Hütten-
werke, sowie für die Ausfuhr ist in stetem
Steigen begriffen. Da infolge dessen der Ar-
beitermangel immer fühlbarer wird, stellen
die deutschen Militärbehörden mit gutem
Erfolge Grubenarbeiter in lothringischen
Hüttenwerken an.

Ritcheners Ansicht über die Dauer des Krieges.

Amsterdam, 14. Jan. (T. U.) Die Schwe-
ster Lord Ritcheners, Frau Parker, sagte bei
der Eröffnung eines Klubs für Soldaten- und
Matrosenfrauen: Sie habe ihren Bruder in
zwei Wochen nur ein einziges Mal 10 Minu-
ten lang gesprochen und dabei den Eindruck
erhalten, als ob der Krieg noch sehr lange
dauern werde und immer noch mehr Mann-
schaften ausgehoben werden müßten. Auf die
Frage nach der Dauer des Krieges äußerte
Ritchener: Ich weiß nicht wann der Krieg
endet, weiß aber, daß er im Mai beginnt.

Der „Tannusbote“

ist wegen
seiner weitaus größten
Auflage
in Bad Homburg v. d. Höhe
das beste
Insertions-Organ.

Verwendet	
„Kreuz-Pfennig“	
Marken	
auf Briefen, Karten usw.	
Gottesdienst der israelitischen	
Gemeinde.	
Samstag, den 16. Januar.	
Vorabend	4 ¹ / ₄ Uhr
morgens 1. Gottesdienst	8 „
2. „	10 „
nachmittags	4 „
Sabbatende	5 ³ / ₄ „
An den Werktagen	
morgens	7 ¹ / ₂ Uhr
abends	5 „

„Künstliche Höhen-Sonne“
Natürliche Heilung durch Licht!
Wichtig für jeden Kranken!
Indikationen: Nerven-, Herz-, u. Lungen-
leiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, alle
Stoffwechselerkrankungen, Fettsucht, Bleich-
sucht, Zuckerkrankheit, Skrofulose, Lupus,
alle Hautausschläge, schlecht heilende
Wunden und Beingeschwüre, übermäßige
Menstruationen und alle durch Krankheit
oder Beruf geschwächte Körper.
Erfolge, wo andere Methoden versagen.
Ersatz für teure Höhenkuren.
Behandlung nur nach ärztl. Überweisung.
Institut
für Bestrahlungs-Therapie.
Else Stinner,
Lange-Melle 5 Haltestelle Gasanstalt Telefon Nr. 1

Günstige Gelegenheit zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand **erschwerter und erheblich verteuerte Beschaffung von Petroleum** haben wir uns entschlossen, elektrische Lichtanlagen bis zu 6 Lampen **während der Dauer des Krieges auf unsere Kosten**

gegen geringe monatliche Miete bzw. Abzahlung auszuführen.

Interessenten wollen Anmeldungen an die unterzeichnete Stelle richten.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. A.-G.,
Höhestrasse 40, Telefon 10 u. 86.

Die Holzversteigerung

im **Kirdorfer-Hardtwald** vom **12. ds. Mts.** ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. H. am 14. 1. 15.

Der Magistrat H.
181) Feigen.

Steuer-

Erklärungen,

„Berufungen etc. erledigt sachgemäß und diskret“ (142)

Fritz Storch sen.

Empfehlung.

Herrn Leder-Gamaschen Längs- u. Rundfedern von 6,50 M an
Hakenstiefel mit u. ohne Lack. Preiss. 6,50 „
Modellstiefel 9,50 „
Gummischuhe 4,50 „
w. Schnallenst. 3,— „
w. Hauspant. 1,20 „
Damen Schnürstiefel mit u. ohne Lack. Preiss. 6,50 „
Halbschuh zum schnüren u. knüpfen mit u. ohne Lack. Preiss. 5,50 „
Gummischuhe 3,50 „
w. Schnallenst. 2,50 „
w. Hauspant. 1,— „
Kind. Schnürst. 20/22 2,50 „
„ 23/24 3,— „
„ 25/26 3,50 „
„ 27/30 4,— „
„ 31/35 4,75 „
w. Schnallenst. 1,30 „
w. Hauspant. 0,80 „
23 empfiehlt

Karl Bidel

Schuhlager

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Tüchtige

Fabrikarbeiter

werden eingestellt

171) im

Kupferwerk in Hedderheim.

Fleiß. braves Mädchen

sof. bei g. Lohn gesucht. (180)

Ratskeller-Oberurzel.

Lehrerin

zur sofortigen Übernahme einer Vertretung in der allgem. Bürgerschule I, hier gesucht. (184)

Kern, Rektor.

Täglich frische Eier

abzugeben **G. Corvinus**,
177) Saalburgstraße 4, part.

Erster Stock

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Linoleum belegt nebst Küche, Speisekammer und 1 bis 2 Bäder in allem Zubehör, Leucht- und Kochgas vorhanden per 1. April zu vermieten. (178a)

G. Corvinus, Saalburgstraße 4.

Kleine, freundliche Wohnung

zu vermieten. (179)

Mühlberg 37.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen, Schäden aller Art. — Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt (175)

August Serget, Taxator u. beeid.

Auktionator

Bad Homburg, v. d. H., Elisabethenstr. 43. Telefon 772.

Bekanntmachung.

Die neue Verordnung des Bundesrates über die **Bereitung von Backwaren**, die am **15. Januar 1915** in Kraft tritt, verbietet uns von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr die Herstellung von Backwaren.

Um nun unsere Kunden zufrieden zu stellen, werden wir das

Frühstücksgebäck

(Weizenbrot)

nachmittags backen und austragen lassen. (183)

Da **Sonntags** überhaupt nicht mehr gebacken werden darf, müssen wir das **Gebäck für Montag** auch schon **Samstags** liefern.

Wegen der teuren Mehlpreise, hat die Innung beschlossen, um die Gewichtsverhältnisse bestehen lassen zu können, **alle Dreingaben und Rabatte aufzuheben.**

Die Homburger Bäckerinnung.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze. (5)

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von **Safes** in unserer feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Den bei Husten, Heiserkeit

4517

schon 64 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von **J. G. Maack**, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vorrätig in Platten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Pakete-Bombons à 25 Pfg. bei **M. Schmidt**, Hofl. Louisenstr. 4.

Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr anfangend, auf dem hiesigen Rathaus aus den Distrikten Pol-Köpfe, Toten Klingenberg und Langhals folgendes Holz zur Versteigerung:

- 61 St. eichen Stämme mit 40 Fstmr.
- 31 Nm. Nutzholz von 2,4 Mtr. Länge
- 613 Fichten-Stämme von 335 Fstmr.
- 247 Stangen 1 Kl.
- 26 Stangen 2 Kl.
- 87 Berche-Stämme mit 13,88 Fstmr. Grubenholz
- 114 Stangen 1 Kl.
- 10 Stangen 2 Kl.
- 11 Nm. Nutzholz 2,4 Länge

Kunspach, den 8. Januar 1915.

81)

Bürgermeister Jäger.

Obst- u. Gartenbauverein G. S.

Bad Homburg v. d. H.

General-Versammlung

Montag, 18. Januar 1915, abends 8^{1/2} Uhr im Hause „Zur Wolfschlucht“

Tages-Ordnung:

1. Schriftbericht der vorjährigen Generalversammlung.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungsablage und Entlastung des Rechners.
4. Bericht über das Vereinsvermögen
5. Bericht des Musterbaumschützes
6. Kostenvoranschlag 1915
7. Kriegsfürsorgeversammlung
8. Ergänzungswahl des Vorstandes
9. Anträge und Verschiedenes.

Hieran anschließend:

Vorzeigen und Besprechen einer neuen Sorte Begonien:

182)

Herr Obergärtner Franke.

Der Vorstand

Geschichts- und Altertumsverein

Montag, den 18. Januar 1915, Hotel Windsor, 8^{1/2} Uhr pünktlich

Vortrag des Herrn Professor **A. Klemme:**

Die Wald-Marken in Homburgs Umgebu

Gäste willkommen.

Der Vorsitzende:

San.-Rat von Noorden.

154)

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück** zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchh.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83^{1/2}.

Färberei, chemische Waschanstalt

gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21, Telef. 33

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung

Mässige Preise.